

Wer kennt seinen Kreatinin-Wert?

Abendsprechstunde des **MEDIENHAUSES BAUER** im Prosper-Hospital Recklinghausen

VON INA RETKOWITZ

RECKLINGHAUSEN. Nierenleiden. Meistens werden sie unterschätzt, oft erst zu spät bemerkt. Aber die gute Nachricht: Im Kreis Recklinghausen existiert ein sehr gutes nephrologisches Netz zwischen ambulanter und klinischer Medizin.

„Hier besteht ein gutes nephrologisches Versorgungskonzept“, lobte Dr. med. Joachim Kühne, Chefarzt Nephrologie, Diabetologie im Recklinghäuser Prosper-Hospital. Kühne leitete am vergangenen Montag die gut besuchte Vortragsreihe des **MEDIENHAUSES BAUER** – mit rund 130 Interessierten waren gleich beide Seminarräume voll besetzt.

Unklare Symptome bei Nierenleiden

Das Thema, das dieses Mal auch Jüngere lockte: Nierenleiden. Ein weites Feld, das einiger grundlegender Erklärungen bedarf: Nephros, das ist griechisch und bedeutet Niere. Normalerweise, so Kühne, hat jeder Mensch zwei Nieren, er kann aber mit einer leben. Die Nieren liegen hinter dem Bauchraum gut geschützt in einem dichten Fettgewebslager. Sind sie gesund, werden sie gut durchblutet.

Dass die Nieren das Blut reinigen und Giftstoffe ausschei-



Rund 130 interessierte Besucher kamen am Montag zur Abendsprechstunde „Niere“ ins Recklinghäuser Prosper-Krankenhaus. Neben drei Vorträgen von renommierten Referenten sprach auch eine Patientin über ihre Erfahrungen nach einer Nierentransplantation. Außerdem konnten die Gäste ein Nierenmodell begehen. —FOTOS: TORSTEN JANFELD (6)

den – das Plasmawasser im Körper wird etwa 60 Mal pro Tag gefiltert – ist vielen Patienten nicht neu. Darüber hinaus hat die Niere aber auch noch andere Funktionen: Sie aktiviert das Vitamin D zur Aufnahme von Kalzium, produziert Hormone zur Blut-

bildung, sorgt für den Säuregleichgewicht und reguliert den Blutdruck. Allesamt wichtige Funktionen, die es gilt zu erhalten. Das Problem dabei: „Den Herzschlag spüren wir beispielsweise“, so Kühne, „nicht aber die Arbeit der Nieren. Sie arbeiten als Underdog

im Stillen. Und leider bemerkt man Erkrankungen oft erst spät.“

Symptome für Nierenleiden sind Blut im Urin, unregelmäßiges Wasserlassen mit verminderter Urinmenge, Flankenschmerzen, Bein-

schwellungen und schäumender Urin. Stellen Betroffene diese Anzeichen fest, ist die Krankheit aber meistens schon fortgeschritten. Die anfänglichen Symptome wie Appetitlosigkeit, Schwäche, Müdigkeit durch Blutarmut oder Luftnot sind dagegen eher unspezifisch und können auf

verschiedene Ursachen hindeuten. Der Arzt muss zur Feststellung von Nierenleiden also regelrecht Pionierarbeit leisten.

Nierenschwäche ist messbar

Das ist heute durch die moderne Urindiagnostik mit einem Urinstick relativ leicht möglich. „Nicht wie früher bei der Harnschau, wo man den Finger in den Urin eintauchte und Geschmacksproben nahm“, so Kühne.

Bei der Urindiagnostik wird im Labor überprüft, ob der Harn Entzündungszellen oder Eiweiß enthält, wie hoch Säure- und Zuckergehalt sind und ob Bakterien vorhanden sind.

Noch sicherer ist der obligatorische Pickser bei der Blutabnahme. Damit wird der so genannte Kreatinin-Wert bestimmt. Er deutet auf Nierenschwächen hin, kann allerdings schwanken. Ergänzend hilft ein Ultraschall-Bild, das die Durchblutung messbar macht, bei der Diagnose.

Absolutes Novum im Kreis Recklinghausen: Das Prosper-Hospital will, so Kühne, noch in diesem Halbjahr ein Ultraschallgerät anschaffen, das Kontrast verstärkt arbeitet und so zum Beispiel Abszesse von normalen, harmlosen Nierenzysten unterscheidet. Damit ist eine umfassende Diagnostik und individuelle Therapie möglich.



Nierenerkrankungen stellen auch die jüngeren Generationen vor Probleme. Sei es als selbst Betroffene oder aber als Mütter von Kindern, die mitunter von Geburt an mit unterschiedlichen Nierenerkrankungen leben müssen. Das Thema Transplantation steht gerade für jüngere Menschen im Zentrum der individuellen Lebensplanung. Doch das Warten auf ein Spenderniere kann viele Jahre dauern.



Dr. med. Joachim Kühne, Chefarzt für Nephrologie und Diabetologie im Recklinghäuser Prosper-Hospital, leitete die Veranstaltung und sprach eingangs über den Aufbau, die Anatomie der Nieren und ihre vielfältigen Funktionen. So reinigen die Nieren nicht nur das Blut, sondern sie regulieren unter anderem auch den Blutdruck und helfen dem Körper bei der Vitamin-D-Produktion.

Leistungsspektrum im Prosper-Hospital

Das bietet die Medizinische Klinik III, Innere Medizin mit Schwerpunkt Nephrologie, Hypertensiologie und Diabetologie, im Prosper:

◆ Die Fachabteilung ist spezialisiert auf Nieren- und Hochdruckerkrankungen sowie Diabetes mellitus Typ I und II.

◆ Elf stationäre Betten und 13 Dialyseplätze stehen zur Verfügung.

◆ Mehr als 500 Patienten werden jährlich behandelt, rund 6000 Dialysen (Blutwäschen) geschultert.

◆ Fünf Fachärzte für Innere Medizin arbeiten zusammen mit examinieren Krankenschwestern und Pflegern, die zum Teil über eine zweijährige spezielle Fachweiterbildung für Dialyse verfügen.

◆ Die patientenorientierte, ganzheitliche Behandlung umfasst auch Schulungen und Ernährungsberatung, sowie Therapie- und Befundgespräche mit Patienten und Angehörigen. Die Klinik arbeitet dabei mit dem hauseigenen Sozialdienst sowie angeschlossenen Konsiliarärzten und umliegenden Facharzt-Praxen eng zusammen.

◆ Die Schwerpunkte: Behandlung chronischer Nierenleiden und akuten Nierenversagens, (teil-)stationäre Dialysebehandlung, Plasmaaustausch-Behandlung, Transplantationsvorbereitung für Nierentransplantation, Behandlung von Typ I und II bei Diabetes mellitus mit Erst- und Neueinstellung sowie Differenzialdiagnose und Therapie bei Bluthochdruck (Hypertonie) und rheumatisch-entzündliche Gefäßerkrankungen (Vaskulitis).

◆ Die Anschrift des Prosper-Hospitals lautet Mühlenstraße 27 in 45659 Recklinghausen. ☎ 02361/54-0 (Zentrale)

◆ Den Chefarzt der Fachabteilung, Dr. med. Joachim Kühne, erreichen Sie telefonisch über das Sekretariat, Regina Schäfer, unter ☎ 02361/54-26 00 oder per Fax unter 02361/54-26 02.

IM BLICKPUNKT

Sieben Jahre Dialyse überstanden

Patientin Marianne Korosec berichtet über Leben mit einer Spender-Niere

ERFAHRUNGSBERICHT. (ire) Was Marianne Korosec zu erzählen hat, das geht sprichwörtlich an die Nieren: Nach chronischem Nierenversagen wurde ihr Alltag lange von der Dialyse bestimmt. Heute lebt sie mit einer neuen Niere.

Sicher, auch das neue, fremde Organ bietet nicht nur Vorteile. „Man ist nie ganz gesund“, sagt Korosec. Bereit hat sie den Schritt zur Nierentransplantation aber nie. Bei der Abendsprechstunde des **MEDIENHAUSES BAUER** sprach sie über ihren Leidensweg und machte damit anderen Patienten Mut.

Ihre Geschichte: Nach chronischem Nierenversagen bekam Korosec die schreckliche Diagnose: Fortan Dialyse. Dreimal pro Woche Blutwäsche, egal ob Feiertag, Geburtstag, Ferien. Das alles gab es für Marianne Korosec nicht. Ihr Alltag wurde bestimmt durch die Dialyse. Jedes Mal musste sie vier Stunden lang an den Apparaturen ausharren und dabei still liegen. „Das ist das größte Problem dabei. Nicht nur für mich, auch für die anderen Patienten“, sagt sie rückblickend. Zwar durfte sie während der Blutwäsche



Marianne Korosec

Fernsehen gucken, Radio hören oder sich mit anderen Betroffenen unterhalten, aber das ruhige Liegen machte sie kribbelig. „Ich war jedes Mal froh, wenn das vorbei war.“

Probleme mit der neuen Ernährung

Auch mit der Ernährungs- umstellung habe sie Probleme gehabt. „Was mir schmeckte, war entweder nicht Kalium- oder Phosphatarm – und damit ungeeignet.“

Zum Glück habe sie noch Wasser lassen können, so dass die Flüssigkeitszufuhr einigermaßen gut funktionierte. Das

sei bei anderen Patienten oft schwieriger. Fazit: Jahrelanges Leiden. Sieben, um genau zu sein.

Denn sieben Jahre hat Korosec auf eine Spender-Niere gewartet. Dann endlich war das Organ da. Die Transplantations-OP hat sie ohne große Komplikationen überstanden, nach drei Wochen Klinikaufenthalt durfte sie nach Hause. Das war im Dezember 2007. Seitdem lebt sie mit der neuen Niere, muss Medikamente schlucken, damit der Körper das fremde Organ nicht abstößt, und regelmäßig zur Kontrolluntersuchung. Aber Geburts- und Feiertage kann Korosec nun endlich wieder genießen.

INFO Marianne Korosec regt zur Gründung einer eigenen gemeinnützigen Selbsthilfegruppe im Kreis RE an, damit Betroffene nicht länger nach Bochum, Gelenkirchen oder Bottrop ausweichen müssen. Das Prosper-Hospital stellt Räume für Treffen und medizinische Vorträge zur Verfügung. Interessierte wenden sich an Klaus Belz per E-Mail: k.belz@belzonline.de oder ☎ 02361/88 903.

OP bei Tumor einzige Heilungschance

Zentrum für Minimalinvasive Chirurgie geht möglichst organerhaltend vor

VORTRAG I. (ire) Eine gefürchtete Diagnose: Bösartige Nierentumore. 15 000 bis 17 000 Neuerkrankungen gibt es in Deutschland pro Jahr. Tendenz steigend.

Über Symptome, Diagnostik und Therapie sprach deshalb Dr. Dirk Kusche, Chefarzt für Urologie am Prosper-Hospital (kl. Foto), bei der Abendsprechstunde: „Wir wissen nicht, warum und wie Nierenkrebs entsteht“, so Kusche, „aber wir kennen Faktoren, die ihn begünstigen.“ Dazu zählen vor allem Nikotin- und Alkoholgenuß, hohes Übergewicht und eine genetische Vorbelastung. Männer sind drei mal häufiger betroffen als Frauen.

Das Problem: Die Symptome sind eher unspezifisch, Krebs ist im Anfangsstadium selten spürbar. Die meisten Tumore werden rein zufällig bei Routineuntersuchungen über Ultraschallbilder ausgemacht. Weiterführend lässt sich per CT oder Knochenzintigrafie feststellen, ob der Tumor Organ-begrenzt ist oder Metastasen gebildet hat. Kusche: „Eine operative Entfernung ist die einzige Chance auf Heilung.“

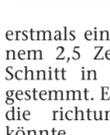
Am Prosper-Hospital nutzen die Ärzte im Referenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie dabei in der Regel die schonende und möglichst organerhaltende Schlüsselloch-Chirurgie. Statt eines einzigen großen Bauch- oder Flankenschnittes werden hierbei vier kleine Einstiche gemacht. Die OP verläuft blutarm, Patienten erholen sich nachweislich schneller, es gibt weniger postoperative Komplikationen und das kosmetische Ergebnis ist besser. Zudem ist die Tumorkontrolle bei Tumoren bis zu vier, wahrscheinlich sogar bis zu sieben Zentimeter, adäquat. Aber vor

VORTRAG II. (ire) Die steigenden Zahlen von Diabetikern und Bluthochdruckpatienten sind alarmierend. Noch schlimmer ist allerdings, dass beide Erkrankungen Hauptursache für Dialysen sind. Das ist erschreckend, denn allein sechs Prozent der Kosten im gesamten Gesundheitssystem gehen an Dialysenkosten. Ein paar Zahlen zur Verdeutlichung: Noch in 2002 waren laut Dr. Stefan Hofebauer, leitender Arzt am

KFH-Gesundheitszentrum Wildermannstraße in Recklinghausen, 36 Prozent aller Dialysepatienten Diabetiker. Heute dürften es schon rund 40 sein. Weitere rund 20 Prozent der Blutwäsche-Fälle sind zurückzuführen auf Bluthochdruck. Aber: Nicht jede Niereninsuffizienz führt zur Dialyse. Deshalb gilt es, die Organe zu schützen. Zum Beispiel durch regelmäßige Untersuchungen. Beim Blutabnehmen kann im Labor der sog. Krea-

tinin-Wert überprüft werden. Bei Frauen liegt dieser in der Regel bei bis zu 0,9 mg, bei Männern bei bis zu 1,2 mg. Werte von 1,1 bis 1,8 sind laut Hofebauer gut bis noch gut. Bei allen anderen Werten sollte man hellhörig werden. Ursachen für Niereninsuffizienz sind Schmerzmittel wie Diclofenac oder Voltaren, aber auch Nierensteine und häufige Blasenentzündungen. Vermeiden Sie Kontrastmittel-Untersuchungen, ernähren Sie sich kalorien- und

salzarm, rät Hofebauer. Brühwürfel und Fertiggerichte sollten ebenso tabu sein wie Nikotin. Und Bewegung hilft, Gewicht zu reduzieren. Betroffene sollten auf eine optimale Blutzucker- oder Bluthochdruck-Einstellung achten. Hofebauer: „Nehmen Sie Nierenleiden in jedem Fall ernst.“



Dr. Dirk Kusche, Chefarzt für Urologie am Prosper-Hospital, sprach über die Heilungschance bei Nierentumoren.

Nierenschwäche nicht unterschätzen

Dr. Stefan Hofebauer zeigt auf, wie man seine Organe schützen kann

Dr. Stefan Hofebauer, leitender Arzt am KFH-Gesundheitszentrum Wildermannstraße in Recklinghausen, 36 Prozent aller Dialysepatienten Diabetiker. Heute dürften es schon rund 40 sein. Weitere rund 20 Prozent der Blutwäsche-Fälle sind zurückzuführen auf Bluthochdruck. Aber: Nicht jede Niereninsuffizienz führt zur Dialyse. Deshalb gilt es, die Organe zu schützen. Zum Beispiel durch regelmäßige Untersuchungen. Beim Blutabnehmen kann im Labor der sog. Krea-

tinin-Wert überprüft werden. Bei Frauen liegt dieser in der Regel bei bis zu 0,9 mg, bei Männern bei bis zu 1,2 mg. Werte von 1,1 bis 1,8 sind laut Hofebauer gut bis noch gut. Bei allen anderen Werten sollte man hellhörig werden. Ursachen für Niereninsuffizienz sind Schmerzmittel wie Diclofenac oder Voltaren, aber auch Nierensteine und häufige Blasenentzündungen. Vermeiden Sie Kontrastmittel-Untersuchungen, ernähren Sie sich kalorien- und

salzarm, rät Hofebauer. Brühwürfel und Fertiggerichte sollten ebenso tabu sein wie Nikotin. Und Bewegung hilft, Gewicht zu reduzieren. Betroffene sollten auf eine optimale Blutzucker- oder Bluthochdruck-Einstellung achten. Hofebauer: „Nehmen Sie Nierenleiden in jedem Fall ernst.“



Dr. Stefan Hofebauer, leitender Arzt am KFH-Gesundheitszentrum Wildermannstraße in Recklinghausen, sprach über die Heilungschance bei Nierentumoren.